

Abschlussbericht Erasmussemester

Universidad Europea de Madrid
Madrid, Spanien
07.09.2014 – 20.12.2014

Bei meiner Ankunft am Flughafen Madrid-Barajas um ein Uhr morgens, wusste ich noch nicht wie schwierig die Verständigung in Madrid ohne Spanischkenntnisse sein würde. Der Flughafen liegt östlich und etwas außerhalb der Stadt und ist sehr einfach mit der U-Bahn zu erreichen. Mit dieser gelangte ich auch problemlos in die Stadt, von wo aus ich dann den Bus in den etwa 15 Kilometer westlich von Madrid gelegenen Vorort Villaviciosa de Odón nehmen wollte, wo ich mich in einer Studenten-WG eingemietet hatte und wo sich auch die Universität befindet. Da zu dieser späten Stunde jedoch weder die regulären Abfahrtszeiten, noch die regulären Haltestellen galten, stellte ich gleich die Englischkenntnisse der Einheimischen auf die Probe. Wie zu erahnen ist, war das Ergebnis ernüchternd. Von etwa zehn befragten Personen sprach keine einzige Englisch, weder der etwa 50-jährige Taxifahrer, noch die 20-jährige Kellnerin. Ich war also gezwungen mit dem Taxi zu meiner Behausung zu fahren, wo meine beiden Mitstudentinnen der Uni Liechtenstein, mit denen ich das Austauschsemester zusammen absolvierte und währenddessen zusammen wohnte, bereits auf mich warteten und mich herzlich empfingen. Die Unterkunft, ein dreistöckiges Reihenhaus in einem absolut ruhigen Wohngebiet, war ganz passabel, auch wenn einige Einrichtungsgegenstände beschädigt waren und manche Haushaltsgeräte ständig ausfielen und dann vom äußerst unangenehmen Vermieter nur sehr dürftig repariert wurden. Es gab eine etwas kleine Küche, jedoch ein sehr geräumiges Wohn- und Esszimmer in dem alle Mitbewohner ohne weiteres Platz fanden, obwohl wir insgesamt acht Studenten waren. Während der wärmeren Tage saßen wir fürs Abendessen, oder einfach um uns bei einem gemütlichen Drink zu unterhalten, gemeinsam auf der kleinen gefliesten Terrasse. Die Zimmer waren nicht sehr groß, aber für den Preis den ich bezahlte angemessen. Unsere WG bestand, wie bereits erwähnt, aus acht Personen die aus vier verschiedenen Nationen stammten. Das machte den Austausch natürlich noch interessanter, da man viel Interessantes über andere Kulturen, Länder, Leute und Gebräuche erfahren konnte. Das funktionierte sehr gut, obwohl zwei Mitbewohner kaum Englisch sondern nur Portugiesisch und Spanisch sprachen, andere dafür Spanisch und Englisch und so konnte mit der ein oder anderen Übersetzungshilfe so ziemlich jedes Thema besprochen werden. Die Atmosphäre zwischen allen Mitbewohnern war sehr gut und entspannt und jeder konnte seinen kulinarischen Horizont beim regelmäßigen gemeinsamen Kochen erweitern, da immer jemand anderes ein landestypisches Gericht seiner Heimat zubereitete.

Zur Uni gelangten wir hauptsächlich mit dem Bus, der uns innerhalb von zehn Minuten zum Campus brachte. Für einen Monat mietete ich mir ein Fahrrad, das direkt von der Universität bezogen werden kann. Für etwa 30€ war ich für diese Zeitspanne transporttechnisch sehr flexibel und verglichen mit dem Bus war ich sogar fast schneller. Der erste Tag am Campus sehr eindrucksvoll, da das gesamte Universitätsgelände fünf Gebäude, einen Fußballplatz, Tennis- sowie Basketballplätze, eine Sporthalle mit Sportschwimmbecken, mehrere Kantinen und einige große Rasenflächen mit Teich umfasste. Diesen Dimensionen zum Trotz, waren die einzelnen Vorlesungen mit nicht mehr als jeweils 20 Studenten besetzt. Die erste Woche wurde zur Einführung die Universität und ihre Infrastruktur genutzt und während dieser Zeit gab es auch einen Crashkurs in Spanisch, um die ersten Hürden meistern zu können. Die Uni

war sehr gut ausgestattet im Hinblick auf Bibliothek, Arbeitsplätze für Studenten, Werkstätte (obwohl die Arbeitsmaschinen im Architekturbereich sehr limitiert und eher zweitklassig waren), Sportmöglichkeiten etc. Die Preise in den Kantinen waren auch absolut studententauglich und das angebotene Essen im Großen und Ganzen gut. Jedoch die Organisation der Uni und die einzelnen Anlaufstellen für verschiedenste Anliegen sind an der UEM eine totale Katastrophe. Mein Studentenausweis wurde mir trotz ein bis zwei persönlichen Anfragen pro Woche im dafür zuständigen Büro, erst zwei Wochen vor Ende meines Auslandsaufenthaltes ausgehändigt. Davor wurde ich immer wieder vertröstet und die Entschuldigungen bezogen sich immer auf technische Probleme oder auf Fehler von anderem nicht anwesenden Personal.

Dasselbe Phänomen konnte im Internationaloffice bestaunt werden. Dieser oder jener Zuständige habe mein Learning Agreement noch nicht unterschrieben und nach knapp zwei Monaten der ständigen Nachfrage wurde mir erklärt, dass dieses Dokument aus unerklärlichen Gründen nicht mehr aufzufinden sei und dass ich es erneut ausdrucken und unterschrieben vorlegen müsse.

Ansonsten war die Universität bei einer Einführungsveranstaltung am ersten Tag sehr bemüht uns Studenten alle Möglichkeiten offenzulegen, die es an der UEM gibt und von denen gibt es reichlich. Angefangen von diversen Sportclubs, Tanz- und Musikclubs über einen Literaturclub bis hin zu einem Motorclub, dem ich während meiner Zeit in Spanien angehörte, bei dem ein wettbewerbstauglicher Rennwagen entworfen, geplant und gebaut wurde, angefangen von den kleinsten Einzelteilen bis hin zum fahrtauglichen Produkt.

Ich besuchte teilweise sehr interessante Lehrveranstaltungen, wobei das englischsprachige Angebot aber deutlich geringer als das spanischsprachige war. Neben einem Entwurfsfach belegte ich auch Architektur- und Kunstgeschichte, Statik, das an dieser Uni kombiniert mit Baukonstruktion unterrichtet wird, und Businessmanagement. Jede dieser Vorlesungen zählt für sechs ECTS und der Aufwand ist auch in etwa gleich verteilt. Zeitlich und arbeitstechnisch jedoch ist dieser im Vergleich zur Uni Liechtenstein um einiges geringer. Zusätzlich inskribierte ich mich für einen Spanischkurs der bei positivem Abschluss drei ECTS einbringt und 160€ gekostet hat. Dieser Preis ist in meinen Augen eine Frechheit, da es erstens ein Onlinekurs war und zweitens das Languagecenter genauso desorganisiert war wie die restlichen Anlaufstellen, die bereits beschrieben habe. Auch hier wurden wir bei unseren wöchentlichen Nachfragen, wann der Kurs nun endlich starte, mit irgendwelchen faulen Ausreden abgespeist wie zum Beispiel, dass noch nicht genügend Studenten angemeldet seien, um das Lernmaterial online zu stellen. Und das bei einem individuellen Kurs bei dem jeder lernte ohne je einen anderen Studenten zu Gesicht zu bekommen! Die anderen Lehrveranstaltungen waren aber wie beschrieben sehr lehrreich und ich konnte nebenbei meine Englischkenntnisse, speziell im Bereich von für Architektur relevanten Fachbegriffen, vertiefen. Alle Lehrveranstaltungen bis auf den Entwurf waren in mehrere kürzere Abschnitte gegliedert, an deren Ende es jeweils kleine Prüfungen gab und es gab je nach Vorlesung noch zwei bis drei größere Prüfungen über mehrere Themengebiete. Dieses Prüfungs- und Evaluationsmodell ist in meinen Augen sehr sinnvoll, da es den Studenten ermöglicht die einzelnen Gebiete separat zu lernen und sich somit dieses Wissen detailliert anzueignen, ohne dass dabei zu viel Information auf einmal mehr oder weniger sinnlos auswendig gelernt werden muss. Aus diesem Grund waren die Prüfungen teilweise sehr wohl anspruchsvoll, wenn aber etwas Zeit investiert wurde problemlos machbar. Im Entwurf war die vom Dozenten initiierte Herangehensweise für mich ganz neu und sehr interessant. Es wurde in Zweiergruppen gearbeitet und in den ersten Wochen waren wir dazu angehalten, uns mittels abstrakter Modelle in Form von dreidimensionalen Collagen dem

Entwurfskonzept anzunähern. Trotz der konkreten Aufgabe ein Hotel an einem vorgegebenen Ort zu entwerfen, waren diese abstrakten Annäherungsversuche, denen aber jeweils konkrete wöchentliche Fragen vorausgingen, ein sehr hilfreiches Werkzeug ein sinnvolles Konzept zu finden.

Das Erasmussemester in Spanien war für mich eine Bereicherung in vielerlei Hinsicht. Ich konnte viele neue und zum Teil sehr gute Freunde aus allen möglichen Ländern der Welt gewinnen mit denen ich weiterhin den Kontakt pflege und von denen mich bereits einige in meiner Heimat besuchten. Das Klima zwischen den Studenten war sehr offen und freundlich, man fühlte sich auf allen möglichen Studentenpartys in anderen WGs sofort aufgenommen und konnte sich mit Leuten aus der ganzen Welt unterhalten. Der Kontakt mit Einheimischen beschränkte sich eher auf Leute im Supermarkt, Banken, im Bus und so weiter, aber da die Gruppen in den Vorlesungen nicht nur aus Erasmusstudenten bestanden, sondern mit regulären Studenten gemischt waren, schloss ich auch Freundschaften mit einigen wenigen Spaniern.

Abschließend bleibt zu sagen, dass dieses Auslandsemester für mich ein voller Erfolg war und es mich sehr bereichert hat. Ich kann ein Austauschsemester an der UEM trotz ihren verwaltungstechnischen Schwierigkeiten nur weiterempfehlen, da alles andere das man rundherum erleben kann und einige Vorlesungen dafür mehr als entschädigen.